



Der Komet.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Siebzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N^o 29.

Sonntag, den 8. Februar.

1846.

Ein halbes Jahr in Gefangenschaft.

(Fortsetzung.)

Auch Gräfin Aloysia soll sich sehr unwohl befinden; der Arzt hat ihr das Singen streng verboten. Neulich ließ sie sich im Garten mit mir in ein langes Gespräch über Musik ein. Ich hätte die schöne traurige Aloysia nie lieben können, auch wenn Helena mir nicht auf meinem Lebenswege begegnet wäre, das fühle ich — aber ein tiefes Interesse, ein inniges Mitgefühl zieht mich zu dem interessanten Mädchen. Ihre Augen, diese wunderbaren, unergründlich tiefen Augen, haben eine seltsame Ähnlichkeit mit einem Gemälde, welches ich einst von einem bald darauf an der Auszehrung gestorbenen Freunde erhielt. Dieser Freund hieß Gustav Brant und war Maler. In seiner Krankheit, die er sich durch heftige Erkältungen in Italien zugezogen hatte, besuchte ich ihn manchmal. In

den letzten Wochen gefellte sich noch ein abzehrendes Fieber und schlaflose Nächte den übrigen Krankheitserscheinungen bei, und führten den armen Jüngling zusehends dem Grabe näher. Phantastisch und lebhaft, wie er immer war, erzählte und sprach er mit mir oft die seltsamsten Dinge. Eines Tages, wo er mir ganz besonders fieberisch aufgereggt vorkam, sah ich, daß er auf dem Sopha neben sich ein kleines Gemälde liegen hatte, welches er oft mit einem sonderbaren Ausdruck anstarrte. Es war von ihm selbst gemalt, ich erinnerte mich aber nicht, es schon früher einmal bei ihm gesehen zu haben; das Bild stellte eine junge weibliche Gestalt vor, die von einem hohen steintgen, auf der einen Seite mit südlichen Bäumen und Pflanzen bewachsenen Ufer eines Flusses oder See's mit einer Zither im Arm, über das Wasser hinausstarrt. Ueber ihr weißes Gewand fällt ein blauer Shawl oder Ueberwurf malerisch herab; das Gesicht des Mädchens